

Druckversion



Url: http://www.focus.de/wissen/campus/tid-12028/studium-karriereschmiede-koblenz_aid_337681.html

07.10.08, 07:38

Drucken

Studium

Karriereschmiede Koblenz

Wer an der WHU Koblenz studiert, hat die besten Karten, um als Jungunternehmer durchzustarten. Beeindruckende 20 Prozent eines Jahrgangs gründen eine Firma – oft noch vor dem Uni-Abschluss.

Von FOCUS-Online-Autorin Susanne Dreisbach

Hinter Marken wie Jamba, StudiVZ oder Backwerk verbergen sich sagenhafte Erfolgsgeschichten – allesamt geschrieben von Absolventen der WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar, einem 8500-Einwohner-Örtchen bei Koblenz.



An der WHU wird BWL auf höchstem Niveau studiert

An dieser Privatschule im romantischen, rheinland-pfälzischen Rheintal hat Oliver Samwer das Rüstzeug bekommen, um sein millionenschweres Internetportal Jamba aufzuziehen. Michael Brehm, ebenfalls WHU-Absolvent, ist CEO von StudiVZ, dem erfolgreichsten Social Network in Deutschland. Und auch die Backwerk-Väter Dirk Schneider und Hans Christian Limmer studierten an der im spätbarocken Schlosschen Marienburg untergebrachten Business School, bevor sie das bedeutendste Franchise-Unternehmen in der Branche der Selbstbedienungsbäckereien aus dem Boden stampften.

WHU-Studenten netzwerken auf höchstem Niveau

„Die Ressourcen aus seinem Netzwerk zu nutzen, ist neben einer guten Gründungsidee eine der wichtigsten Voraussetzungen, um mit einem Start-up erfolgreich zu sein“, erklärt Dietmar Grichnik, Professor für Unternehmertum und Existenzgründung an der WHU.

Netzwerken auf höchstem Niveau haben sich auch die 536 Studenten der kleinen Privathochschule auf die Fahnen geschrieben. Am 10. und 11. Oktober laden sie wieder zum „IdeaLab!“ ein, dem bedeutendsten studentischen Gründerkongress in Deutschland, der in diesem Jahr zum achten Mal erfolgreiche Unternehmer und solche, die es noch werden wollen, zusammenbringen wird.

Sven Ahrens, Teamleiter der gleichnamigen studentischen Initiative, erklärt: „Auf dem IdeaLab! haben die Unternehmer und die Studenten viel Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, vor allem in den Workshops. Da kann man immer mal einen der CEOs zur Seite nehmen und ihm seine Idee fürs eigene Start-up vorstellen.“ In diesem Jahr handelt es sich bei den eingeladenen Gründern ausnahmslos um Größen des Web 2.0, die das Potenzial des Internets für ihre innovativen Geschäftsmodelle geschickt zu nutzen wussten.

Studenten tauschen sich mit Gründer-Profis aus

200 gründungsinteressierte Studenten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die sich erstmals in einem Bewerbungsverfahren für den IdeaLab! qualifizieren mussten, werden sich mit Business Angels wie Skype-Investor Klaus Hommels, Start-up-Profis wie Spreadshirt-Erfinder Lukasz Gadowski oder dem erst 22-jährigen Suhas Gopinath, Gründer von Global Inc, austauschen. Das Motto 2008: „Pioniere gesucht.“

Vor allem der blutjunge Inder, Paradebeispiel des American Dreams, ist ganz nach Sven Ahrens Geschmack. „Suhas Gopinath war sofort bereit zu kommen, obwohl ich ihm nur einen miserablen Flug organisieren konnte. Außerdem macht er bei der Bettenbörse mit, das heißt, er schläft bei einem Kommilitonen.“ So viel Lässigkeit kommt gut an bei den WHU-Studenten, die sich selbst oft genug mit dem Vorurteil konfrontiert sähen, elitäre, freudlose, aber dafür erfolgsbesessene BWLer zu sein, wie Sven Ahrens erklärt.

Ganz normales BWL – nur anders

Dabei dreht sich einem wie Sven Ahrens glatt der Magen um, wenn er den Stempel „Elite-Student“ aufgedrückt bekommt. „Ich lern hier ganz normales BWL wie meine Kumpel“, betont der 21-Jährige, „nur anders“.

Anders als an staatlichen Universitäten ist an der 1984 gegründeten „Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung“ – kurz WHU – etwa der hohe Praxisanteil während des Studiums: Firmenpraktika, auch im Ausland, sind Pflicht. Die enge Kooperation der Business School mit namhaften Unternehmen erleichtert den angehenden Betriebswirtschaftlern dabei den Einstieg in die Branche. Auch Auslandssemester gehören zum Pflichtprogramm an der Otto Beisheim Schule. 150 Partnerunis auf allen Kontinenten gehören zum universitären Netzwerk der WHU, an fünf dieser Unis kann ein Doppelabschluss erworben werden.



Dietmar Grichnik

Traumhafter Betreuungsschlüssel

Vielleicht ist es aber auch der ideale Betreuungsschlüssel der kleinen Business School im Rheintal, der sowohl Studis als auch Professoren an staatlichen Unis neidvoll nach Vallendar schauen lässt. Überquellende Hörsäle und chronisch überlaufene Sprechstunden? An der WHU Koblenz, an der ausschließlich BWL gelehrt wird, undenkbar.

Bei 22 Professuren und 536 Studenten – davon 286 im Bachelor- und 86 im auslaufenden Diplomprogramm – ist Unterricht in fast schon familiärer Atmosphäre möglich. „Ein Grund, weshalb ich nach Koblenz wollte, war, dass ich im Seminar nicht auf der Fensterbank sitzen wollte. Und jetzt ist es tatsächlich so, dass man im Seminar mal zwischenfragen kann und die Professoren prompt auf jede E-Mail antworten“, lobt der aus Halle stammende Sven Ahrens. Die „hervorragende Forschungsfundierung der Lehre“ nennt Existenzgründungs-Professor Grichnik dagegen als weiteren Pluspunkt der WHU – für Studenten und Dozenten gleichermaßen. Im Vergleich zu vielen staatlichen Unis sei an der Privathochschule ausreichend Freiraum für Forschung gegeben, was den Studierenden wiederum garantiere, von den international aktuellsten Forschungserkenntnissen zu profitieren.

Grichnik resümiert: „Alle Vorteile eines WHU-Studiums lassen sich in zwei Worten zusammenfassen – exzellente Arbeitsmarktaussichten.“ Eine Einschätzung, die zahlreiche Uni-Rankings seit Jahren untermauern. Sie attestieren den WHU-Absolventen, zu den besten zehn Prozent der BWL-Studenten in Deutschland zu gehören, am kürzesten zu studieren, danach die besten Jobchancen zu haben und die höchsten Einstiegsgehälter zu kassieren.

Absolut Elite – aber richtig verstanden

Eindeutig Elite also. Diese Bezeichnung müssen sich die WHU-Studis schon gefallen lassen. Was sie eigentlich auch ganz gern tun – vorausgesetzt, es ist damit die Bildungs- und Leistungselite gemeint, die schon während des Studiums Unternehmergeist beweist und bereit ist, später gesellschaftliche sowie Führungsverantwortung zu übernehmen. Denn nur wer sich schon im Bewerbungsgespräch zielorientiert und hoch motiviert zeigt und unternehmerischen Ehrgeiz an den Tag legt, hat überhaupt eine Chance, auf der WHU aufgenommen zu werden. Und so erklärt sich auch die mit 20 Prozent absolut überdurchschnittliche Quote von Existenzgründern unter den Absolventen.

Keinesfalls soll jedoch der väterliche Geldbeutel über eine Aufnahme entscheiden – trotz der stolzen 5250 Euro Semestergebühren. Tatsächlich könnten 15 Prozent der Studienplätze als Freiplätze für Bafög-berechtigte Studenten angeboten werden, stellt Sven Ahrens klar, den anderen helfe die Hochschulstiftung oder der „umgekehrte Generationenvertrag“ – eine Kasse, in die die Alumni einzahlen und aus der die Studenten unterstützt werden. Beste Bedingungen also, um sich im beschaulichen Vallendar auf den späteren Managerposten oder das eigenen Start-up vorzubereiten.

[Drucken](#)

Fotos: WHU (2)

Copyright © 2008 by FOCUS Online GmbH